

Von Mathieu Noyer
Montag, 29. September 2025

„Grenzgängerzahlen steigen vor allem in der Nordwestschweiz“ Andrea Wagner, Leiterin Regionalanalysen bei BAK Economics

Die Ausgabe 2025 der Arbeitsmarktstudie des Basler Instituts BAK Economics zum Oberrhein zeigt: Die Lage ist insgesamt solide, jedoch sind erste Anzeichen einer Abschwächung erkennbar.



Andrea Wagner, Leiterin Regionalanalysen bei BAK Economics. © BAK Economics

In Ihrer jährlichen Studie zum Arbeitsmarkt am Oberrhein weist Ihr Institut auf

einen Kontrast in der Beschäftigungsentwicklung in den verschiedenen Regionen des trinationalen Raums hin. Wie lässt sich das, gerade in den letzten Jahren, erklären?

Die Beschäftigungszahl steigt weiterhin überall zwar an. Aber es stimmt, dass sich hinter dem jährlichen Durchschnitt von +0,9 % von 2018 nach 2023 Unterschiede zwischen Baden, wo das Wachstum auf 0,5 % begrenzt war, und den + 1,3 % im Elsass und in der Nordwestschweiz bilden.

Wir glauben, dass sich die Trends weitgehend fortsetzen. Das Elsass profitiert klar von einem Aufholprozess nach schwierigen Jahren. In Deutschland beobachten wir dagegen eine Abschwächung auf hohem Niveau – belastet durch Probleme im Maschinenbau und anderen Industriezweigen.

In der Schweiz zeigt sich ein ähnliches Bild. Auffällig ist der stärkere Anstieg in den Informations- und Kommunikationstechnologien (+2,7 %), aber auch in Bildung sowie im Gesundheits- und Sozialwesen. Vom insgesamt günstigen Umfeld profitieren Stellen auf allen Qualifikationsstufen.

Wächst die Zahl der Grenzgänger in Basel und den angrenzenden Kantonen weiterhin überproportional?

Das Wachstum entspricht im Wesentlichen dem Durchschnitt. In den fünf Kantonen der Nordwestschweiz (Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Solothurn, Aargau, Jura) stieg die Zahl der Grenzgängerinnen und Grenzgänger aus Frankreich und Deutschland 2024 auf 88.300 – ein Plus von 10 % gegenüber 2022, rund 1,5 % pro Jahr. Basel-Stadt bleibt mit 35.000 Grenzgängern der größte Anziehungspunkt, gefolgt von Basel-Landschaft (25.500). Den stärksten Zuwachs verzeichnet der Kanton Jura, der die meisten neuen Grenzgänger aus Frankreich anzieht. Allerdings handelt es sich dabei kaum um Menschen aus dem Elsass, sondern überwiegend aus der Franche-Comté.

Beeinträchtigt der Rückgang der Deutschkenntnisse die Beschäftigungschancen von elsässischen Grenzgängern?

Wir sehen, dass das dynamischste Zielgebiet für französische Grenzgänger der französischsprachige Jura ist. In den deutschsprachigen Kantonen ist die Entwicklung noch schwach. Für Stellen mit direktem Kontakt zur Bevölkerung, wie in der Sozial- und Gesundheitsversorgung – bleibt Deutsch unverzichtbar. Gerade diese Bereiche dynamisieren jedoch weiterhin Beschäftigung in der Nordwestschweiz.

Die Studie zeigt außerdem: Die Arbeitslosigkeit¹ steigt am Oberrhein leicht an, während die Zahl der offenen Stellen hoch bleibt. Ist das widersprüchlich?

Das verweist auf ein altes Problem: Die Qualifikationen vieler Arbeitssuchender passen nicht zu den Anforderungen der offenen Stellen, vor allem in der Industrie. Wichtig ist aber: Die Daten beziehen sich auf 2024, und die Lage kann sich ändern. Angesichts der aktuellen Unsicherheiten nimmt die Zahl offener Stellen bereits ab, vor allem in der

Schweiz. In der Region Basel sehen wir Umstrukturierungen in Chemie und Pharma – Branchen, die allein ein Viertel der Grenzgänger beschäftigen. Ob das nur eine kurzfristig ist oder länger anhält, bleibt abzuwarten.

In der Ausgabe 2025 liegt ein Schwerpunkt auf Studierenden in der Grenzregion. Welche Ergebnisse haben Sie gewonnen?

Wir haben 78 Studierende aus dem Elsass, Baden-Südpfalz und der Nordwestschweiz interviewt, die grenzüberschreitende Studiengänge belegen. Fast alle Elsässer zeigen Bereitschaft, anschließend im Ausland zu arbeiten – eher in der Schweiz (28) als in Deutschland (20). Unter den Deutschen wollen rund zwei Drittel später in der Schweiz oder in Frankreich arbeiten, bei den Schweizer Studierenden ist die Quote etwas geringer. Hauptgrund ist fast immer das höhere Lohnniveau.

Umzug oder Pendeln? 80 % der Befragten aus der Schweiz, Baden und der Südpfalz entschieden sich für einen Umzug.

(1) Arbeitslosenquoten: 2022 – Baden 3,7 %, Südpfalz 4,2 %, Nordwestschweiz 2,5 %, Elsass 6,4 %.

2024 – Baden 4,2 % (+0,5), Südpfalz 4,8 % (+0,6), Nordwestschweiz 2,7 % (+0,2), Elsass 6,6 % (+0,2).

